

\* (Ein amerikanisches Gedicht über Herrn v. Klud.) In Nr. 1275 der „Kölnischen Zeitung“ wurde aus dem amerikanischen Blatt „Evening Sun“ ein hübsches Lied im englischen Wortlaut wiedergegeben, mit der Bemerkung, daß in einer Uebersetzung der eigentliche Reiz der witzigen Form verloren gehen würde. Das ist unzweifelhaft der Fall. Aber vielleicht hat mancher Leser, der des Englischen nicht so ganz mächtig ist, doch den Wunsch, des berühmten und vollstimmlichen Heerführers wegen wenigstens den Inhalt des Gedichtes kennen zu lernen und setzt sich dabei gern über die Einbuße hinweg, welche die Form bei der Verdeutschung erleidet. Für diese leicht zu befriedigenden Gemüther ist die nachstehende, gleichfalls von der „Köln. Ztg.“ veröffentlichte freie Uebersetzung bestimmt:

Des Herrn v. Klud rechter Flügel.

So knapp drei Wochen ist es her,  
Da kam von London uns die Mär:  
„Paßt auf, schon morgen sollt ihr seh'n,  
Wie wir dem Klud den Flügel dreh'n.“  
Doch nichts von dem —, zu keinem Klud  
Bequeme sich mein Herr v. Klud.

Dann meldet aus Paris der Draht:  
„Zwei neue Korps seh'n schon parat,  
Die rücken vor und schneiden — schwapp!  
Dem Klud den rechten Flügel ab.“  
Doch wieder fehlt's an Wis und Muck;  
So einfach greift man nicht den Klud.

Die Woche d'rauf, da kündigt stramm  
Aus Petersburg ein Kabelgramm:  
„Der Klud ist aller Hilfe bloß,  
Ist abgeschnitten hoffnungslos.“  
Doch sieh', wer steht da blank und schmutz  
Mit beiden Flügeln noch? — Der Klud!

So geht es weiter toll und wild  
In Zeitung, Extrablatt und Bild:  
„Kluds rechter Flügel ist zernackt,  
Kluds ganzes Heer ringsum gepackt,  
Klud selbst kaput, marod, kadut!“  
Wer lacht da? — Sakrament, der Klud!

Der stimmt für Kaiser, Hauptquartier,  
Für Eisenkreuz und Reichspanier,  
Und der für Joffre, Sir John French,  
Im Schützengraben Mensch für Mensch —  
Ich weihe dem den tiefsten Schlud,  
Den keiner fängt: dem Herrn v. Klud.